

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie
und Tourismus | Postfach 71 28 | 24171 Kiel

Minister

An den
Vorsitzenden des
Wirtschaftsausschusses des Landtages
des Landes Schleswig-Holstein
Herrn Dr. Andreas Tietze
Landeshaus
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/7408

8. April 2022

Aktualisierung eines Berichtes zu Baumaterialpreisen in Schleswig-Holstein

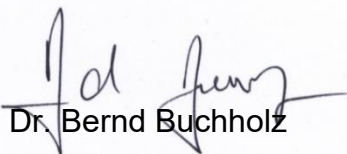
Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

beiliegend übersende ich Ihnen eine durch mein Haus erfolgte Aktualisierung des Landtagsberichtes „Schriftlicher Bericht zur Rohstoff- und Baumaterialversorgung in der Bauindustrie und dem Bauhandwerk und Auswirkungen auf die schleswig-holsteinische Wirtschaft“. Der ursprüngliche Bericht datiert vom 3. August 2021 und firmiert unter der Drucksachennummer 29/3177. Im Wirtschaftsausschuss am 15. September 2021 hatte ich Ihnen zugesagt, im Frühjahr 2022 eine Aktualisierung zu Verfügung zu stellen. Dem komme ich hiermit nach.

Ausdrücklich hinweisen möchte ich darauf, dass auf Grund unklarer weiterer Entwicklungen und mäßiger Datenlage die Auswirkungen des Ukraine-Krieges im Bericht nicht berücksichtigt werden konnten.

Ich bitte um Kenntnisnahme und Bekanntgabe im Wirtschaftsausschuss. Sollte Bedarf bei den Abgeordneten bestehen, biete ich an, mündlich zu diesem Bericht im Wirtschaftsausschuss vorzutragen.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Bernd Buchholz

Anlage: aktualisierter Bericht

Bericht

**des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus
des Landes Schleswig-Holstein**

Aktualisierung des Berichtes der Landesregierung

Schriftlicher Bericht zur Rohstoff- und Baumaterialversorgung in der Bauindustrie und dem Bauhandwerk und Auswirkungen auf die schleswig-holsteinische Wirtschaft (Drucksache 19/3177)

Stand: April 2022

Gliederung	Seite
1 Rohstoffversorgung im Nachgang der Corona-Krise	3
1.1 Kurze Einordnung des aktuellen Wirtschaftsumfelds	3
1.2 Preisentwicklung von Vorprodukten für das Baugewerbe	4
2 Auswirkungen auf das Baugewerbe in Schleswig-Holstein	6
2.1 Auswirkungen auf Umsatz, Wertschöpfung und Auftragseingänge	6
2.2 Auswirkungen auf Beschäftigung und Kurzarbeit	9
2.3 Stimmung der Unternehmen im Baugewerbe	11
2.4 Landes- und Bundesbau Schleswig-Holstein	12
2.5 Bauvorhaben der Kommunalverwaltungen in Schleswig-Holstein	13
3 Quellenverzeichnis	14
4 Abbildungsverzeichnis	15

1 Rohstoffversorgung im Nachgang der Corona-Krise

1.1 Kurze Einordnung des aktuellen Wirtschaftsumfelds

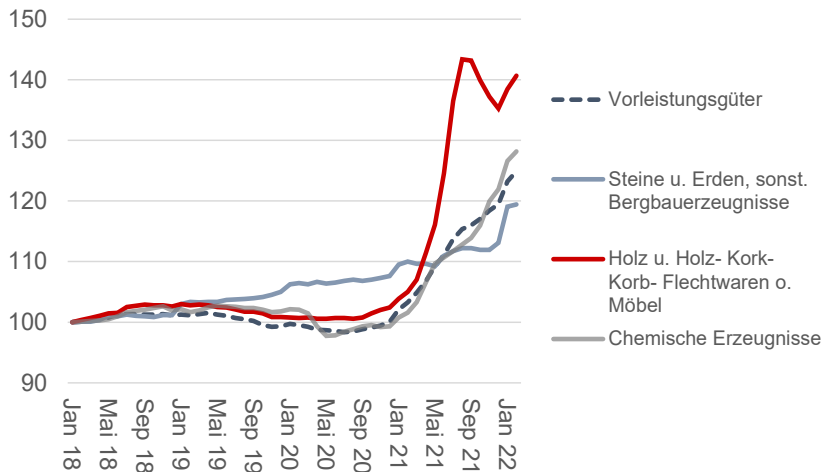
Im vergangenen Jahr bremsen mehrere Faktoren den Aufwuchs der deutschen Wirtschaft aus der Corona-Wirtschaftskrise merklich ab. Das Wachstum der deutschen Wirtschaft traf zunächst in einem Umfeld weltweit dynamischer Wirtschaftsentwicklung auf ein starres Angebot. Getrieben von einer in vielen fortgeschrittenen Ländern beispielsweise expansiven Fiskal- und Geldpolitik als Reaktion auf die Corona-Wirtschaftskrise, hatte sich auch in Deutschland mangels Konsummöglichkeiten während des Jahres 2020 und mit Unterstützung auf die private Nachfrage gerichteter fiskalpolitischer Impulse in hohem Maße Konsumkraft aufgestaut. Dieser hohen Nachfrage nach Vor- und Endprodukten im Zuge des weltweiten Wiederanlaufens der Wirtschaft standen weit heruntergefahren oder durch Sondereffekte dezimierte Kapazitäten gegenüber, wie zum Beispiel nach dem Brand in einer japanischen Halbleiterfabrik, oder dort wo Herstellungs- bzw. Transportprozesse nicht beliebig flexibel sind, wie zum Beispiel in der komplexen Logistik des internationalen Containerschiffsverkehrs.

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres lösten sich einzelne Sondereffekte auf, die Lage auf dem Schnittholzmarkt entspannte sich beispielsweise. Dafür machte sich zunehmend ein Anstieg der Energiepreise bemerkbar und weltweit unterschiedlich stark ausgeprägte neuerliche Pandemiewellen sorgten für ein Andauern der Lieferkettenengpässe. In der Folge ergaben sich zunehmend auch Preisanstiege auf breiter Front, sodass die Inflationsrate bis zum Jahresende deutlich anwuchs und schließlich bei 3,1 Prozent für das Gesamtjahr 2021 lag, dem höchsten Stand seit 1993 (Statistisches Bundesamt, 2022d). Die Entkopplung von Auftragseingängen und Produktion setzte sich fort, sodass die Auftragseingänge der Industrie für Deutschland insgesamt im Frühjahr 2021 deutlich über dem Vorkrisenniveau lagen, die Industrieproduktion ihr Vorkrisenniveau aber noch nicht wieder erreicht hatte (Kiel Institut für Weltwirtschaft, 2022).

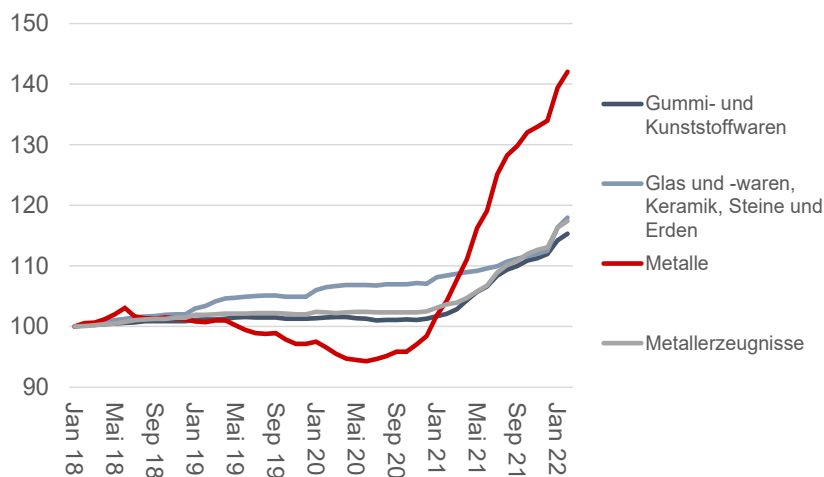
Mit Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine sind nun weitere Preissteigerungen bei Rohstoffen und zusätzliche Lieferkettenengpässe zu erwarten, deren Umfang zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar ist. Mit einer weiteren Stabilisierung des weltweiten Pandemiegeschehens sollten sich also die Nachfragemuster wieder weg von Waren und hin zu Mobilität und Dienstleistungen normalisieren, die Grundproblematik hoher und steigender Preise für Vor- und Endprodukte dürfte aber weitaus länger bestehen bleiben, als man im vergangenen Sommer erwarten konnte. Erste Erkenntnisse weisen darauf hin, dass auch das Baugewerbe weiterhin betroffen sein dürfte (ifo Institut, 2022). Auf Grund der bisher nur dünnen Datenlage und unklarer weiterer Entwicklungen werden die Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft im Zuge des Angriffskrieges auf die Ukraine im nachfolgenden Bericht ausgeklammert.

1.2 Preisentwicklung von Vorprodukten für das Baugewerbe

Nach Bundesland gegliederte Preisindizes sind in der amtlichen Statistik nicht vorhanden. Die Betrachtung der Preisentwicklung von Vorprodukten für das Baugewerbe greift deshalb auf die für ganz Deutschland vom Statistischen Bundesamt erhobenen Erzeugerpreisindizes gewerblicher Produkte zurück.¹ Die aus der Bauwirtschaft gemeldeten Probleme bezogen sich nicht auf ein hohes Preisniveau sondern auf einen starken und unerwarteten Preisanstieg. Betriebe, die lange vor Baubeginn auf Basis



niedrigerer Preiserwartung ein Angebot kalkuliert und vertraglich fixiert hatten, beschafften nun zu einem deutlich gestiegenen Preis ihr Material, was ohne Nachverhandlungen oder anderweitige Absicherung ihre Marge schmälerte, bis hin zu einem Verlust der Kostendeckung.



Seit Jahresbeginn 2021 hat bei den Vorleistungsgütern insgesamt, also bei den Vorprodukten für alle Wirtschaftsbereiche, eine Preissteigerung eingesetzt, die sich bis an den aktuellen Datenrand (Februar 2022) fortsetzt. Gegenüber Dezember 2020 lagen die Preise für Vorleistungsgüter im Februar 2022 um 24,8 Prozent höher. Eine ähnliche Entwicklung ist in diesem Zeitraum auch für einige der Güterabteilungen zu beobachten, denen die Vorprodukte für die Bauwirtschaft

Abbildung 1

Erzeugerpreisindizes gewerblicher Produkte für Vorleistungsgüter insgesamt und für Güterabteilungen mit besonders relevanten Vorprodukten für die Bauwirtschaft. Angaben in Prozent (Januar 2018 = 100 Prozent); eigene Berechnungen (Statistisches Bundesamt, 2022a).

¹ Für die Erzeugerpreisindizes gewerblicher Produkte werden monatlich bei einer deutschlandweit repräsentativen Auswahl gewerblicher Unternehmen Preise erhoben und mit Umsatzanteilen gewichtet zu Indizes für die Kategorien des Güterverzeichnis zusammengefasst. Die Erzeugerpreisindizes gewerblicher Produkte des Statistischen Bundesamtes bilden auch die Grundlage für die Anwendung des Formblattes „Stoffpreisgleitklausel“ im Vergabehandbuch des Bundes (VHB).

hauptsächlich entstammen. Sehr hohe Steigerungsraten über den Zeitraum Jahresbeginn 2021 bis an den aktuellen Datenrand, Februar 2022, verzeichneten die Gütergruppen „Metalle“ (+ 44,3 Prozent), „Holz u. Holz-, Kork-, Korb-, Flechtwaren ohne Möbel“ (+ 37,4 Prozent) sowie „Chemische Erzeugnisse“ (+29,1 Prozent). Deutlich schwächer, und vor allem deutlich unter der Steigerung für den Gesamtindex der Vorprodukte, ist ein Anstieg auch für die Gütergruppen „Gummi- und Kunststoffwaren“ (+ 13,9 Prozent) sowie „Metallerzeugnisse“ (+ 14,5 Prozent) festzustellen. Noch etwas weniger waren die Gütergruppen „Steine und Erden, sonst. Bergbauerzeugnisse“ (+ 11,0 Prozent) und „Glas und Glaswaren, Keramik, Steine und Erden“ (+10,2 Prozent) betroffen. Insgesamt zeigen sich die Preissteigerungen bei Bauprodukten mittlerweile eher in der Breite und bei solchen Produkten, deren Herstellung energieintensiv ist. So war beispielsweise Bitumen auf Erdölbasis, welches im Straßenbau oder zur Abdichtung von Gebäuden verwendet wird, im Jahresdurchschnitt 2021 um 36,1 Prozent teurer als im Jahresdurchschnitt 2020. Eine ähnliche Entwicklung gab es bei Produkten der Baustoffchemie wie Epoxidharzen oder Dämmplatten aus Kunststoff (Statistisches Bundesamt, 2022c).

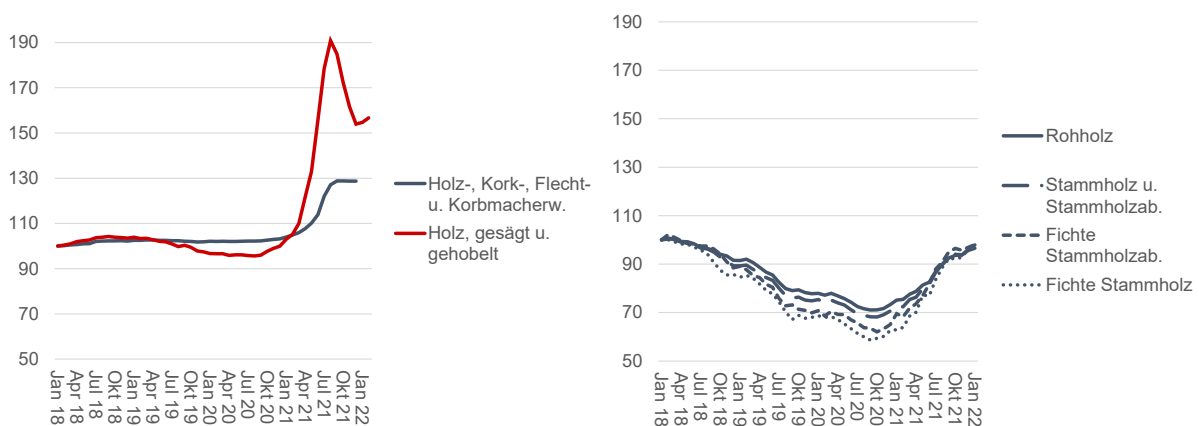


Abbildung 2

Das linke Panel zeigt die Erzeugerpreisindizes gewerblicher Produkte für die Gütergruppen der Güterabteilung „Holz u. Holz-, Kork, Korb-, Flechtwaren ohne Möbel“ (Statistisches Bundesamt, 2022a). Das rechte Panel zeigt besonders relevante Erzeugerpreisindizes der Produkte des Holzeinschlages in Staatsforsten (Statistisches Bundesamt, 2022b). Angaben jeweils in Prozent (Januar 2018 = 100 Prozent); eigene Berechnungen

Auch wenn zurzeit in vielen Produktgruppen Preissteigerungen auftreten, erfuhr besonders die Entwicklung der Preise für Bauholz im vergangenen Jahr große Aufmerksamkeit. Eine nähere Betrachtung der Güterabteilung „Holz und Holz-, Kork, Korb-, Flechtwaren ohne Möbel“ (vgl. Abbildung 2) offenbart, dass vor allem „Holz gesägt und gehobelt“ seit Jahresbeginn 2021 zunächst erheblichen Preissteigerungen unterlag. Gegenüber Dezember 2020 lagen Preise für „Holz gesägt und gehobelt“ auf dem Höhepunkt der Entwicklung, im August 2021, um 90,8 Prozent höher. Anschließend fielen sie steil ab und liegen nunmehr noch um 56,7 Prozent über dem Niveau von Dezember 2020. Die auffälligen Preissteigerungen am aktuellen Rand bezogen sich ausschließlich auf dem Markt für Schnittholz. Auf dem Rohholzmarkt erzielten die deutschen Waldbesitzer über das ganze Jahr 2021 hinweg Holzpreise, die gegenüber dem Stand vor den Dürresommern 2018 und 2019 deutlich niedriger lagen, da das Holzangebot durch die Schadholzanfälle hoch war. Maßgeblich verantwortlich für die Entwicklung

auf dem Schnittholzmarkt war offenbar die stark angezogene Nachfrage in China und den Vereinigten Staaten von Amerika, welche die Kapazitäten in den hiesigen Säge-, Holz- und Imprägnierwerken stark beanspruchte. So stiegen Exporte von Rohholz im Jahr 2020 um 42,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr, was den hiesigen Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerken Rekordumsätze bescherte (Statistisches Bundesamt, 2021).

2 Auswirkungen auf das Baugewerbe in Schleswig-Holstein

2.1 Auswirkungen auf Umsatz, Wertschöpfung und Auftragseingänge

In den vergangenen Jahren eilten Umsätze und Wertschöpfung im Baugewerbe von Rekord zu Rekord, mit erheblichen Preissteigerungen bei Bauleistungen als Begleiterscheinung der zunehmend ausgelasteten Kapazitäten. Das Volumen der Arbeitsstunden während des Corona-Jahres 2020 im Bauhauptgewerbe (vgl. Abbildung 3) und im Ausbaugewerbe (vgl. Abbildung 5) legt nahe, dass Bauleistungen während der vergangenen zwei Jahre ohne größere Störungen erbracht wurden. Dabei ist der Anstieg der Arbeitsstunden im Ausbaugewerbe zum Jahreswechsel 2020/2021 auf eine Erwei-

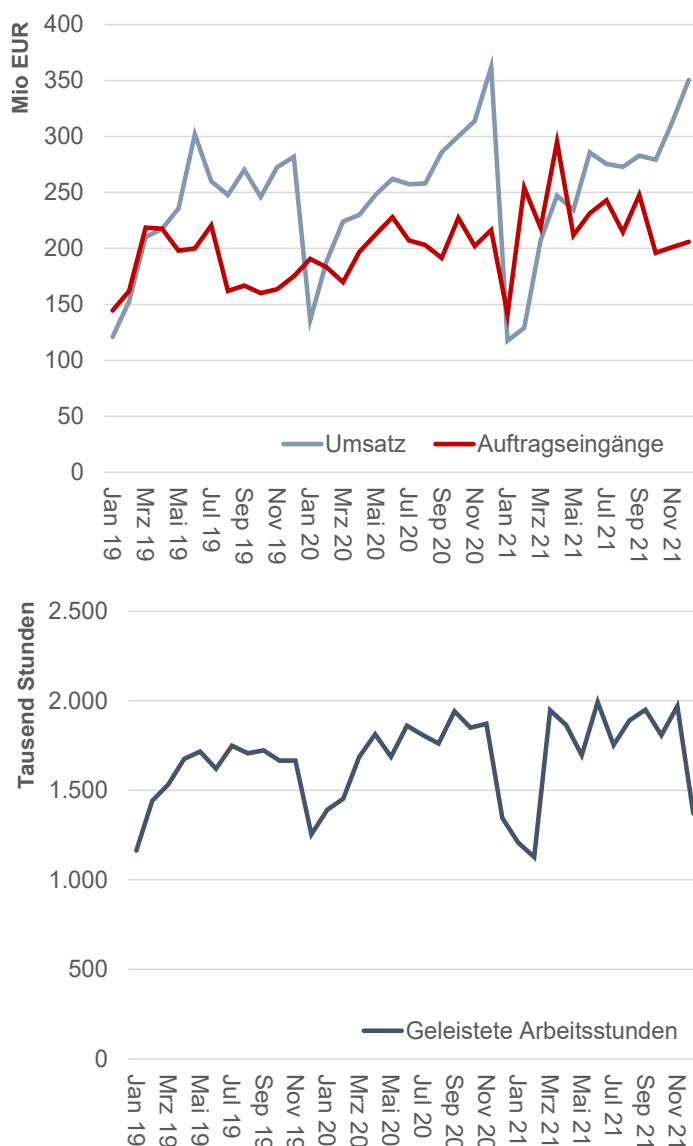


Abbildung 3

Umsatz, Auftragseingang und Arbeitsstunden in Betrieben mit 20 und mehr tätigen Personen im Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein, ohne Umsatzsteuer (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2022).

terung des Berichtskreises zurückzuführen. Bis einschließlich 2020 wurden Unternehmen mit 23 und mehr Beschäftigten befragt, seit 2021 Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Die Bruttowertschöpfung (BWS) im schleswig-holsteinischen Baugewerbe fiel im vergangenen Jahr um 0,5 Prozent. Damit wird eine fünfjährige Phase starken Wachstums der BWS im Baugewerbe unterbrochen, während der die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate bei preisbereinigt 2,7 Prozent lag. Während dieser Phase wuchs die BWS in jeweiligen Preisen im Baugewerbe deutlich stärker an als im Rest der Wirtschaft Schleswig-Holsteins, das Baugewerbe bzw. die Preise im Baugewerbe entwickelten sich also deutlich überdurchschnittlich. Im Jahr 2011 machte die BWS in jeweiligen Preisen im Baugewerbe noch 4,7 Prozent der gesamten BWS der schleswig-holsteinischen Wirtschaft aus, im Jahr 2021 waren es bereits 6,8 Prozent (vgl. Abbildung 4).

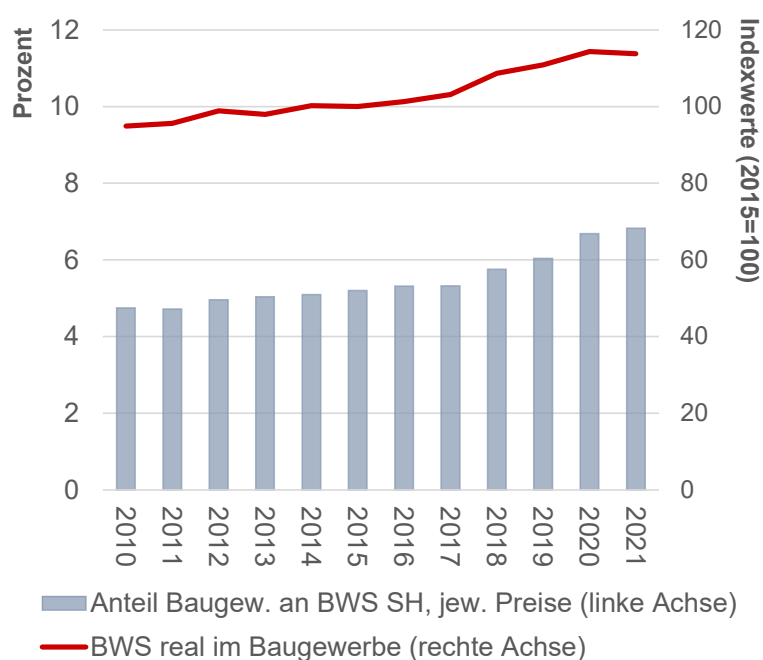


Abbildung 4

Bruttowertschöpfung im schleswig-holsteinischen Baugewerbe (Statistische Ämter der Länder, 2022). Auf der linken Achse ist der Anteil der BWS in jew. Preisen im Baugewerbe an der gesamten BWS in jew. Preisen der schleswig-holsteinischen Wirtschaft abgetragen. Auf der rechten Achse ist die reale BWS im schleswig-holsteinischen Baugewerbe in Indexwerten (2015=100) angegeben.

Nominal stieg die BWS in der schleswig-holsteinischen Bauwirtschaft um 8,1 Prozent. Der deutliche Einfluss der Preisbereinigung legt nahe, dass die Bauunternehmen Preiserhöhungen zu einem nicht unerheblichen Teil an die Endkunden weitergeben konnten. Dennoch mussten auch die Bauunternehmen gewisse Einbußen hinnehmen. Für einzelne Betriebe können sich dadurch Problemlagen ergeben haben, auch wenn die Auswirkungen über das gesamte Baugewerbe hinweg nicht sehr groß sind.

Zur Betrachtung der unterjährigen Entwicklung können Umsätze, Auftragseingänge und das Volumen der Arbeitsstunden herangezogen werden. Diese Kennzahlen werden monatlich vom Statistischen Landesamt veröffentlicht. Der Umsatz wird in jeweiligen Preisen angegeben, eine Bereinigung findet nicht statt. Der Umsatz im Bauhauptgewerbe entwickelte sich über das ganze Jahr 2020 hinweg sehr positiv, um dann zum Jahreswechsel 2020/2021 stark abzufallen (vgl. Abbildung 3). Vorzieheffekte auf Grund des Auslaufens der Mehrwertsteuersenkung zum Jahreswechsel und eine ungewöhnlich schlechte Witterung im Januar dürften hierfür ursächlich gewesen sein. Das Jahr 2021 begann zwar mit schwachem Umsatz aber mit einem starken Anstieg der Auftragseingänge. Entsprechend stark entwickelte sich der Umsatz über das Jahr 2021 hinweg. Der Umsatz im Ausbaugewerbe schwächelte zwar ungewöhnlich im dritten Quartal 2020, erholte sich aber im vierten Quartal 2020 und entwickelte sich innerhalb des Jahres 2021 unauffällig, mit typisch saisonalem Muster (Jahreswerte 2020 und 2021 wiederum wegen Erweiterung des Berichtskreises im Ausbaugewerbe nur eingeschränkt vergleichbar, vgl. Abbildung 5).

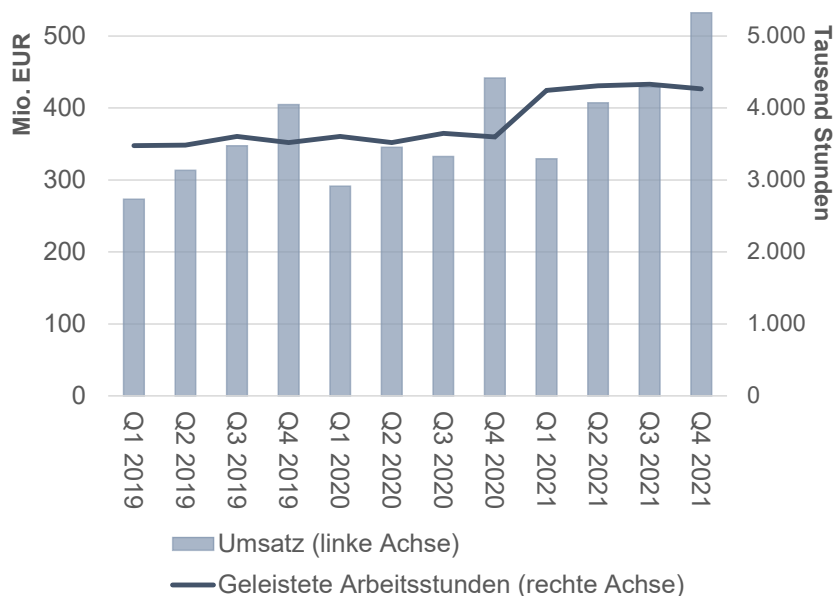


Abbildung 5

Umsatz und Arbeitsstunden in Betrieben mit 20 und mehr bzw. mit 23 und mehr tätigen Personen im Ausbaugewerbe in Schleswig-Holstein, ohne Umsatzsteuer (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2022). Der Berichtskreis wurde zum Jahreswechsel 2020/2021 von Unternehmen mit 23 und mehr Beschäftigten auf Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten ausgeweitet.

2.2 Auswirkungen auf Beschäftigung und Kurzarbeit

Negative Auswirkungen der etwa seit Jahresbeginn 2021 auftretenden starken Preissteigerungen bei Vorprodukten auf die Beschäftigung im Baugewerbe insgesamt sind nicht erkennbar. Während der vergangenen zwei Jahre wuchs die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (svB) im Baugewerbe trotz der Pandemielage und der Lieferengpässe bei Vorprodukten beständig weiter an, um 2,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr in 2020 und um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr in 2021. Auch eine unterjährige Betrachtung fördert keine auffälligen Entwicklungen der Zahl der svB im Baugewerbe zutage (vgl. Abbildung 6). Eine Betrachtung der längerfristigen Entwicklung separat für das Bauhaupt- und für das Ausbaugewerbe (vgl. Abbildung 7) zeigt auf, dass die Beschäftigungsentwicklung in beiden Branchen im Rahmen der üblichen Saisonalität weiter aufwärtsgerichtet ist. Allein während der ersten Monate der Corona-Pandemie, im zweiten Quartal 2020, verlief der Aufwuchs der Beschäftigung gebremst,

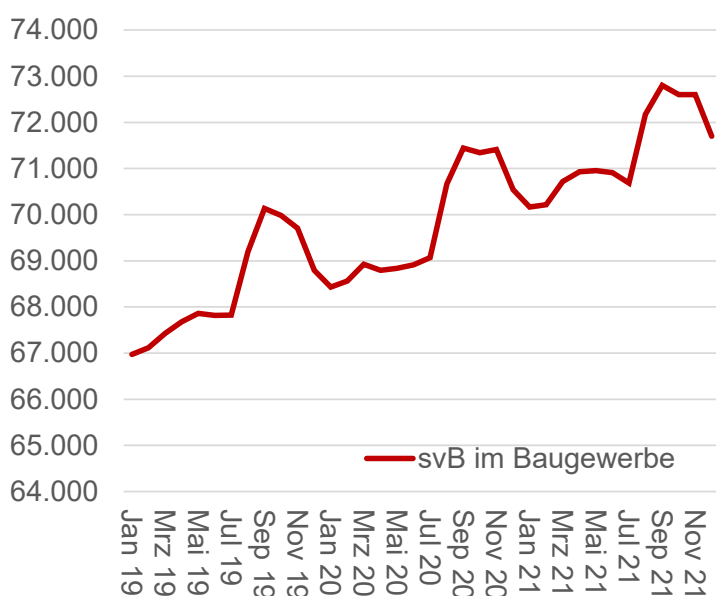


Abbildung 6
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte im Baugewerbe mit Arbeitsort Schleswig-Holstein, am aktuellen Rand Hochrechnungen (Bundesagentur für Arbeit Reginaldirektion Nord, 2022).

im Ausbaugewerbe fiel die Beschäftigung sogar, auf hohem Niveau, leicht ab. Die Verschärfung der Materialknappheit im Baugewerbe schlug sich in Schleswig-Holstein offenbar nur sehr begrenzt bei der Inanspruchnahme konjunkturellen Kurzarbeitergeldes (KuG) nieder (Bundesagentur für Arbeit, 2022). Nach einem Höchststand von 5.540 Kurzarbeitenden nach § 96 SGB III im April 2020 fiel die Zahl der Kurzarbeitenden sukzessive ab und lag im Dezember 2020 noch bei 870 Personen (vgl. Abbildung 8). Die Zahl der Kurzarbeitenden stieg im Januar und Februar erneut auf bis zu 1.470 Personen an, vor allem im Tiefbaubereich. Einen nochmaligen Aufwuchs der Kurzarbeit auf 1.460 Personen gab es im April 2021. Bis zum aktuellen Datenrand, August 2021, baute sich die Kurzarbeit allmählich wieder ab. Die nochmaligen Aufwüchse der Kurzarbeit im Baugewerbe im Jahr 2021 waren deutlich kleiner als die großen Ausschläge zu Beginn der Corona-Krise, als ein hohes Maß an Unsicherheit und massive Einschränkungen des Wirtschaftens konjunkturelles Handeln unumgänglich machten. Dennoch ist davon auszugehen, dass auch die Lieferkettenengpässe in einigen Fällen ursächlich für die Inanspruchnahme konjunkturellen Kurzarbeitergeldes waren. Dass gleichzeitig keine Auswirkungen der Lieferkettenengpässe

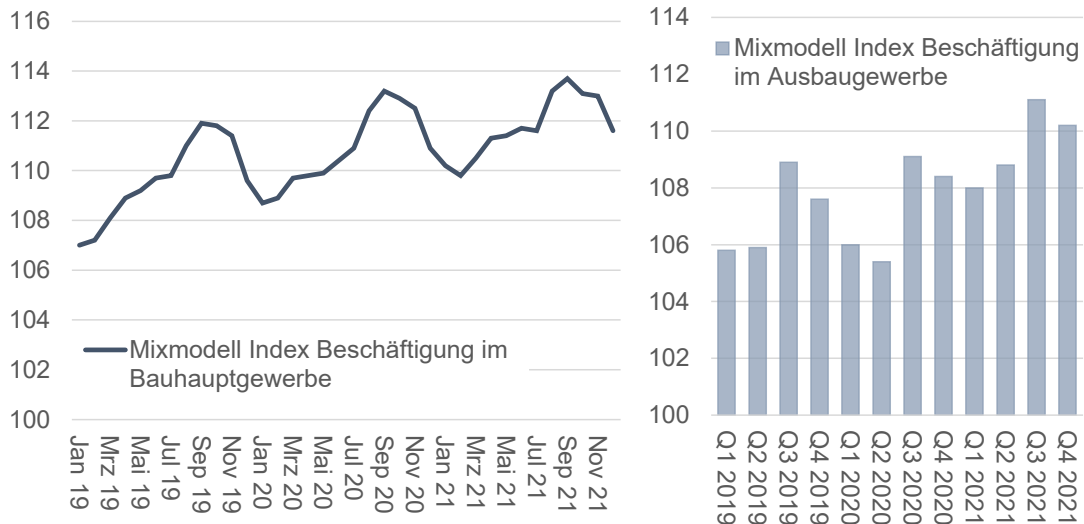


Abbildung 7

Indexwerte (2015=100) für die Beschäftigung im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe. Das Mixmodell ergänzt die Daten der Erhebungen bei Betrieben mit 20 und mehr tätigen Personen mit Daten der Finanzverwaltung und der Bundesagentur für Arbeit, um die konjunkturelle Entwicklung im gesamten Bauhaupt- und Ausbaugewerbe abzubilden (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2022).

auf die Beschäftigung zu erkennen sind, unterstreicht die Wichtigkeit und die Funktionsfähigkeit des Instrumentes der Kurzarbeit.

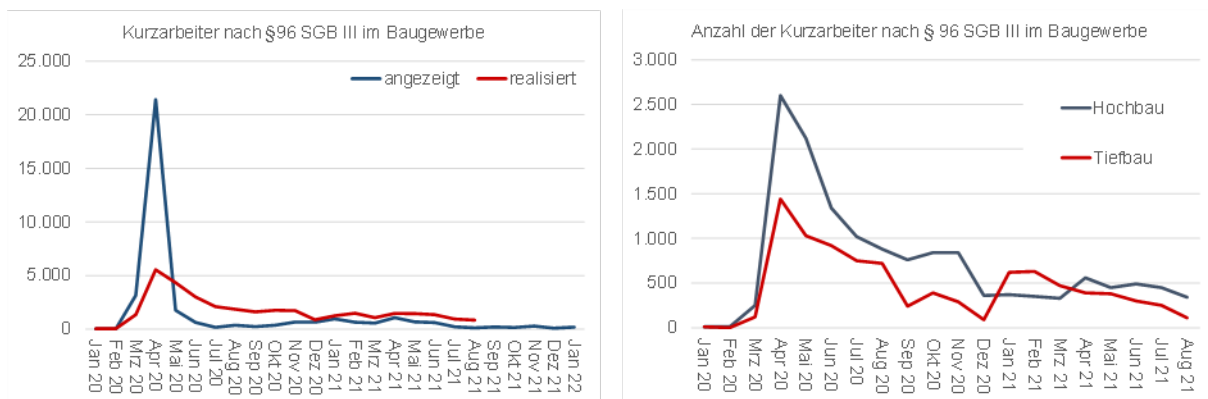


Abbildung 8

Die Graphik stellt den zeitlichen Verlauf der in Anzeigen konjunkturellen Kurzarbeitergeldes nach § 96 SGB III genannten Personen im Baugewerbe und der realisierten Kurzarbeit nach § 96 SGB III (Anzahl der Kurzarbeiter) dar. Die Statistiken zu realisierter Kurzarbeit erscheinen mit erheblichem Nachlauf, weshalb häufig zunächst die Zahl der Anzeigen als Konjunkturindikator herangezogen wird (Bundesagentur für Arbeit, 2022).

2.3 Stimmung der Unternehmen im Baugewerbe

Die Handwerkskammer Schleswig-Holstein (HWK) hatte das Problem anziehender Preissteigerungsraten bei Vorprodukten für das Baugewerbe gegenüber dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus (MWVATT) erstmalig im Rahmen des Mittelstandsbeirates am 11. März 2021 adressiert. Auf Grundlage eines Stimmungsbildes berichtete die HWK zunächst, dass mehr als die Hälfte der Handwerksbetriebe im damals laufenden zweiten Quartal 2021 von Problemen bei der Beschaffung von Materialien, Vorprodukten oder Betriebsmitteln betroffen waren.

Ab dem zweiten Quartal 2021 griff die HWK das Thema Lieferengpässe in ihren Umfragen zur Konjunktur im Handwerk auf und befragte die Unternehmen im Kammerbezirk Flensburg zu Kostensteigerungen bei Materialpreisen gegenüber dem jeweiligen Vorquartal.² Für das gesamte zweite Quartal 2021 berichteten 81 Prozent der Betriebe im Kammerbezirk Flensburg von gestiegenen Beschaffungskosten, im dritten Quartal 2021 waren es 82 Prozent und im vierten Quartal 2021 blieb dieser Wert unverändert.

		HWK Flensburg		HWK Lübeck		
		Bauhauptgewerbe	Ausbaugewerbe	Bauhauptgewerbe	Ausbaugewerbe	
Q1 2021	gut	64%	73%	0%	65%	60%
	befriedigend	28%	22%	0%	33%	28%
	schlecht	8%	5%	0%	2%	12%
Q2 2021	gut	66%	79%	0%	71%	71%
	befriedigend	34%	16%	0%	29%	22%
	schlecht	0%	5%	0%	0%	9%
Q3 2021	gut	72%	80%	0%	78%	77%
	befriedigend	26%	19%	0%	22%	17%
	schlecht	2%	1%	0%	0%	6%
Q4 2021	gut	73%	72%	0%	71%	76%
	befriedigend	25%	24%	0%	29%	17%
	schlecht	2%	4%	0%	0%	7%

Quelle: Konjunkturumfragen HWK SH; Summierungsfehler in Q2 2021 HWK Lübeck Ausbaugewerbe bereits in HWK-Publikation enthalten

Tabelle 1

Angaben der Betriebe im Baugewerbe in den schleswig-holsteinischen Kammerbezirken zu ihrer Geschäftslage. (Handwerkskammer Lübeck, 2021a; Handwerkskammer Lübeck, 2021b; Handwerkskammer Lübeck, 2021c; Handwerkskammer Lübeck, 2022)

Getrennt nach Kammerbezirken weist die HWK auch die Stimmung der Unternehmen im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe aus, die in Tabelle 1 zu sehen sind. Es ist abzulesen, dass die Geschäftslage der Betriebe von ihnen selbst ganz überwiegend als gut oder mindestens befriedigend bewertet wird. Über das Jahr hinweg ist tendenziell eine positive Entwicklung zu erkennen, nur im vierten Quartal gibt es teilweise schlechtere Einschätzungen. Eine deutliche Verschlechterung der Stimmung in den schleswig-holsteinischen Handwerksbetrieben hat es in Folge der Lieferkettenengpässe offenbar nicht gegeben.

² Die HWK in Schleswig-Holstein ist in zwei Kammerbezirke aufgeteilt. Der Kammerbezirk Flensburg umfasst die Kreise Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde, Dithmarschen, Nordfriesland und die kreisfreie Stadt Flensburg. Der Kammerbezirk Lübeck besteht aus den Kreisen Herzogtum-Lauenburg, Ostholstein, Pinneberg, Plön, Segeberg, Steinburg und Stormarn sowie den kreisfreien Städten Kiel, Lübeck und Neumünster.

2.4 Landes- und Bundesbau Schleswig-Holstein

Laut Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR (GMSH) kam es im Landes- und Bundesbau seit Frühjahr 2021 zu Problemen mit Preissteigerungen im Zusammenhang mit Rohstoffknappheit und Lieferengpässen, zum Beispiel beim Neubau des

Kalenderjahr	Anzahl Vergabe- verfahren	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Angebote	Anzahl Vergabe- verfahren ohne Angebote	Teilnehmer pro Vergabe- verfahren	Angebote pro Vergabe- verfahren	Vergabe- verfahren ohne Angebote (in %)
2018	1.720	12.350	5.125	97	7,2	3,0	5,6
2019	1.439	11.070	4.637	106	7,7	3,2	7,4
2020	1.592	12.835	5.979	87	8,1	3,8	5,5
2021	1.218	10.020	4.234	79	8,2	3,5	6,5
2022	153	1.330	569	8	8,7	3,7	5,2

Quelle: GMSH; Stand 02/2022, mit Werten für 2022 nur aus den Monaten Januar und Februar, inkl. Vergaben im Drittgeschäft

Tabelle 2

Auswertung der Teilnahme und Angebotsabgabe bei Vergabeverfahren der VOB-Submissionsstelle der GMSH

Center for Research on Inflammation of the Skin (CRIS) sowie beim Zentrum für medizinische Struktur und Zellbiologie (ZMSZ) am Hochschulcampus Lübeck im Bereich Metallbau. Die Preissteigerungen betrafen vor allem die Baumaterialien Holz und Holzbaustoffe, Kunst- und Verbundstoffe im Bereich Tiefbau sowie Metallbauteile. Lieferverzögerungen waren insgesamt aber bei vielfältigen Vorprodukten, von Bauholz, über Mess-, Steuer-, und Regelungstechnik-Bauteilen bis zu WC-Deckeln zu verzeichnen. Derzeit ist eine Entspannung der Materialknappheit zu beobachten.

Die VOB-Submissionsstelle der GMSH (VOB steht hier für „Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen“) registrierte in ihren Vergabeverfahren (Landes- und Bundesbau zzgl. Drittgeschäfte) seit dem Frühjahr 2021 eine gewisse Zurückhaltung der Unternehmen. Diese Zurückhaltung äußerte sich nicht so sehr bei der Teilnahme an Vergabeverfahren, sondern eher bei der Abgabe von Angeboten. Zunächst ist anhand der untenstehenden Tabelle zu erkennen, dass die Teilnehmerzahl pro Vergabeverfahren über die letzten Jahre hinweg zugenommen hat. Diese Zunahme ist vermutlich auf ein gestiegenes Interesse der Unternehmen an öffentlichen Ausschreibungen und auf einen Anstieg der Anzahl aufgeforderter Unternehmen bei beschränkten Ausschreibungen zurückzuführen. Im Jahr 2021 stieg die Teilnehmerzahl pro Vergabeverfahren dann deutlich weniger an, als noch in den Jahren zuvor. Trotz dieser weiterhin hohen Teilnehmerzahl, registrierte die GMSH für 2021 einen Abfall der Angebote je Verfahren von 3,8 auf 3,5. Die Unternehmen beteiligten sich also weiterhin an den Vergabeverfahren, nahmen aber in 2021 von der tatsächlichen Abgabe eines Angebotes eher Abstand. Die ersten Zahlen für 2022 unter Berücksichtigung der bis einschließlich 10 Februar 2022 durchgeführten (Er-)Öffnungen deuten auf eine Normalisierung hin. Ob diese sich im Jahresverlauf bestätigt, bleibt abzuwarten.

Seit Beginn der Lieferengpässe im Frühjahr 2021 kamen bei Vergaben im Landes- und Bundesbau Preisgleitklauseln zum Einsatz, allerdings nur in sehr geringem Umfang. Hier wird anders als in Tabelle 1 nur der Landes- und Bundesbau betrachtet, denn auf die genaue Ausgestaltung der Vergabe im Drittgeschäft hat die GMSH keinen Einfluss. In den Jahren 2019 und 2020 war es zu keiner Anwendung einer Preisgleitklausel gekommen. Im Jahr 2021 wurde in sechs Fällen bereits bei der Ausschreibungsvorbe-

reitung die Preisgleitklausel benutzt. In einem Fall (Rahmenvertrag über Tiefbauarbeiten), konnte der Vertrag seitens des Auftragnehmers nicht verlängert werden, da die Preise nicht über die maximale Vertragslaufzeit von vier Jahren gehalten werden konnten. Hier wird es nunmehr ein neues Vergabeverfahren mit Preisadjustierungen geben müssen. Im Jahr 2021 wurden bei sechs weiteren Vergaben im Rahmen von Bewerber-/Bieteranfragen bzw. der Änderung laufender Ausschreibungen Preisgleitklauseln behandelt, mit dem Ergebnis, dass in drei Fällen das Preisgleitklauselformblatt nachträglich ergänzt wurde. Für das Jahr 2022 liegen bisher zwei Fälle vor, bei denen schon bei der Ausschreibungsvorbereitung die Preisgleitklausel benutzt wurde. Unter Berücksichtigung der Gesamtzahl an Vergabeverfahren in 2021 bzw. Jan/Feb 2022 im Bundes- und Landesbau (Landesbau: 439 in 2021 und 71 Jan/Feb 2022; Bundesbau 444 in 2021 und 59 Jan/Feb 2022) bedeutet dies, dass zwar eine Steigerung der Nutzung der Preisgleitklausel grundsätzlich erkennbar ist, der prozentuale Anteil aber immer noch bei lediglich ca. einem Prozent für 2021 (9 von 883 Vergabeverfahren) bzw. ca. zwei Prozent für 2022 (2 von 130 Vergabeverfahren) liegt.

2.5 Bauvorhaben der Kommunalverwaltungen in Schleswig-Holstein

Laut Nachprüfstelle des Ministeriums für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung (MILIG), hat sich die Dynamik der Erzeuger- und Marktpreise landesweit auf kommunale Auftragsvergaben ausgewirkt. Aufgrund der volatilen Einkaufspreise konnten die Firmen ihre Angebote nicht oder nur sehr schwer kalkulieren. In der Folge ging die Zahl der für öffentliche Bauvorhaben abgegebenen Angebote im Jahr 2020/2021 nach Angaben der kommunalen Beschaffungsstellen signifikant zurück. Die Vergabeprüfstelle des MILIG wurde im Zeitraum 2020/2021 auch zunehmend zu Aufhebungen kommunaler Ausschreibungen konsultiert. Im Ergebnis sind mehrfach Ausschreibungen aufgehoben worden, weil entweder keine oder ausschließlich nicht finanzierbare Angebote vorlagen. Dies führte im Schwerpunkt zu nachhaltigen Bauverzögerungen der kommunalen Bauvorhaben in Schleswig-Holstein. Um haushaltsrechtlich die Finanzierbarkeit der Bauvorhaben zu gewährleisten, war bei etwa einem Drittel aller kommunalen Bauvorhaben eine Überplanung des Beschaffungsumfanges zur Reduzierung von Mehrkosten vonnöten. Teilweise reagierten die Kommunen auch mit der Verschiebung von Investitionen oder anderen Anpassungen von Vorhaben.

Bei kommunalen Bauvorhaben waren Preissteigerungen vor allem bei Hölzern, Metallen, Baustählen, Kunststoffen und auch allgemein bei energieintensiv hergestellten Erzeugnissen zu verzeichnen. Insgesamt haben sich die Preise mittlerweile auf einem höheren Niveau wieder etwas stabilisiert. Soweit bei der Nachprüfstelle im MILIG bekannt, wurden Preisgleitklauseln nur in geringem Maße nachgefragt und kamen nur in Einzelfällen zum Einsatz.

3 Quellenverzeichnis

Bundesagentur für Arbeit. 2022. Kurzarbeit (Monatszahlen) für das Land Schleswig-Holstein. 29. April 2022.

Bundesagentur für Arbeit Reginaldirektion Nord. 2022. Monatsbericht Februar 2022 Presseinformation Nr. 008/2022 u. ältere Ausgaben. *Der Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein*. Stand: 30. Juni 2022.

Handwerkskammer Lübeck. 2021a. HWK Konjunktur I. QT 2021. *Handwerkskonjunktur: Eintrübung durch Pandemie*. 2021a.

— **2021b.** HWK Konjunktur II. QT 2021. *Handwerkskonjunktur: Aufatmen nach Corona-Winter*. 2021b.

— **2021c.** HWK Konjunktur III. QT 2021. *Erholungsprozess im Handwerk fortgesetzt*. 2021c.

— **2022.** HWK Konjunktur IV. QT 2021. *Stabile Konjunktur am Jahresende 2021, aber getrübe Aussichten*. 2022.

ifo Institut. 2022. Pressemitteilung - 17. März 2022. *Baupreise steigen weiter*. 2022.

Kiel Institut für Weltwirtschaft. 2022. Kieler Konjunkturberichte. *Deutsche Wirtschaft im Frühjahr 2022*. 2022.

Statistische Ämter der Länder. 2022. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder. *Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2021*. 2022.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. 2022. Das Baugewerbe in Schleswig-Holstein Dezember 2021. *Statistische Berichte Kennziffer: E II 1/E III 1 - m 12/21 SH*. Stand: 15. Juni 2022.

Statistisches Bundesamt. 2022a. Erzeugerpreisindex für Gewerbliche Produkte: Deutschland, Monate, Güterverzeichnis (GP2009 2-/3-/4-/5-/6-/9-Steller). 2022a. Stand: 28. Juni 2021.

— **2022b.** Erzeugerpreisindizes der Produkte des Holzeinschlags aus den Staatsforsten: Deutschland, Monate, Produkte des Holzeinschlags. 2022b. Stand: 29. Juni 2021.

— **2022c.** Pressemitteilung Nr. N 006. 2022c.

— **2021.** Pressemitteilung Nr. N 031. 2021. Stand: 10. Mai 2021.

— **2022d.** Verbraucherpreisindex (inkl. Veränderungsraten): Deutschland, Jahre. 2022d.

4 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.....	4
Abbildung 2.....	5
Abbildung 3.....	6
Abbildung 4.....	7
Abbildung 5.....	8
Abbildung 6.....	9
Abbildung 7.....	10
Abbildung 8.....	10